

Präsentation des Gemäldes „Blick auf Aschaffenburg“ (1675)
von Jacobus Storck



Jacobus Storck (Amsterdam 1641–1687) Blick auf das Schloß und die Stadt Aschaffenburg am Main, signiert und datiert J. Storck/An 1675, Öl auf Leinwand 86 x 58 cm, originaler, geschnitzter, vergolde-ter Rahmen

Am 30. Mai 2000 wurde im Städtischen Schloßmuseum eine besondere. Kostbarkeit vorgestellt: das Gemälde des niederländischen Künstlers Jacobus Storck.

Dank der überaus großzügigen Entscheidung einer Aschaffenerburger Familie, das Bild bei einer Auktion in Wien zu erwerben und es dem Schloßmuseum als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen, kann nun ein zweites Gemälde aus dem 17. Jh. mit einer Aschaffenerburg-Ansicht gezeigt werden.

Das „neue“, bisher weder bekannte noch publizierte Bild ist 86 x 58 cm groß, mit Öl auf Leinwand gemalt und deutlich rechts unten signiert und datiert. Es stellt einen Blick auf die charakteristische Silhouette Aschaffenburgs mit Schloß und Stiftskirche von Südosten gesehen dar. Den Vordergrund bildet eine idyllische Partie am Mainufer mit Reitern, und Landleuten unter dekorativen Bäumen. Auf dem Main herrscht reger Schiffsverkehr mit Fischer- und Segelbooten. Die ganze Szenerie ist ausgesprochen heiter

gestimmt, nicht zuletzt des blauen Himmels wegen, der von wenigen sommerlichen Wolken akzentuiert ist.

Diese besondere Atmosphäre unterscheidet das „neue“ Gemälde von dem bereits seit 1958 in der Sammlung befindlichen Storck-Bild – damals als Geschenk der Glanzstoffwerke in Museumsbesitz gelangt. Das zentrale Thema jenes Bildes ist eine eher sachlich-kühle Darstellung des Schlosses.

Über den Maler Jacobus Storck (1641–1687) ist bisher leider nur wenig bekannt, er gehörte zu einer relativ weit verzweigten Amsterdamer Malerfamilie – und ging offenbar gern auf Reisen in südlichere Gegenden. In der spärlichen Literatur ist noch ein Hinweis auf eine Ansicht von Speyer notiert.

Das Aschaffenerburger Schloßmuseum ist über diese Bereicherung des Stadtgeschichts-Raumes sehr glücklich und fühlt sich zu großem Dank an die Adresse der Leihgeber verpflichtet.

Klaus M. Höynck

Topographische Spurensuche im alten Würzburg

Die geschichtsträchtige mainfränkische Bischofsstadt hat gewiss viele gute Seiten. Ihre schönsten wurden bei einer einzigartigen topographischen Spurensuche im alten Würzburg nun auch wissenschaftlich „aktenkundig“. 768 ausgewählte Ansichten und Pläne zu 400 Jahren Stadtvergangenheit, die aus dem exklusiven Gesamtbestand von 1302 Graphikblättern des Mainfränkischen Museums zu einer illustren Dokumentation in vier Bänden vereinigt, wurden.

Nach der erfolgreichen historiographischen „Premiere“ 1988 (Rudolf Feurer, Petra Maidt) und der Publikation zweier kongenialer Nachfolgebände durch Dr. Hanswernfried Muth – Darstellungen zur mittelalterlichen und barocken Stadtbefestigung (1997) sowie zur Festung Marienberg, zur Residenz und über Würzburgs Kirchen (1998) – konnte der langjährige Chef des Mainfränkischen Museums nunmehr einen publikumswirksamen

„Hattrick“ abschließen: So umfasst sein dritter musealer Bestandskatalog bekannte, aber auch weniger bekannte „Ansichten aus dem alten Würzburg“, hauptsächlich öffentliche Bauten und Höfe.

Teil III dieses fürwahr Mut(h)igen Jahrhundertwerkes, das den Autor erneut als den wohl besten Kenner des alten Würzburg ausweist, imponiert bereits mit stattlichen Maßen: über 1,6 Kilogramm Gewicht und immerhin 564 Seiten Umfang. Dahinter verberge sich „jedoch keine falsch verstandene Nostalgie“, wie Hanswernfried Muths Amtsnachfolger auf dem Würzburger Marienberg bei der öffentlichen Präsentation des dickleibigen Kompendiums dezidiert hervorhob; Dr. Hans-Peter Trenchel wörtlich: „Alle vier Kataloge werden damit zu topographischen Handbüchern der Stadt Würzburg“ – einmalig in ihrem wissenschaftlichen Rang, doch nicht minder bedeutsam für die Zusammenhänge